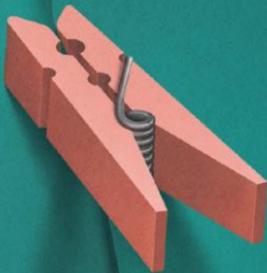


Slatा Roschal

ROMAN



**Ich möchte
Wein trinken und
auf das Ende
der Welt warten**

CLAASSEN

Slatan Roschal

*Ich möchte Wein trinken und
auf das Ende der Welt warten*

Slata Roschal

**Ich möchte Wein
trinken und auf das
Ende der Welt warten**

Roman

claassen



claassen ist ein Verlag
der Ullstein Buchverlage GmbH
www.ullstein.de

ISBN: 978-3-546-10076-2

1. Auflage 2024

© 2024 by Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin

Alle Rechte vorbehalten

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und
Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Gesetzt aus der Arno

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Druck und Bindearbeiten: GGP Media GmbH, Pößneck

*– Und wenn man dich fragen sollte, dann sag nur,
ich sei wohl nach Amerika gefahren.
Er setzte den Revolver an seine rechte Schläfe.*

F. M. Dostoevskij, Verbrechen und Strafe

In Gedenken an Lilija Roschal

Hinten rechts spannt sich eine dünne lange Narbe, ich spüre sie unter den Fingerspitzen, taste mich an ihr entlang, vergesse manchmal, dass ich sie habe. Der Dammschnitt tat nicht weh, das Nähen auch nicht, es war das Angenehmste fast, einfach zu liegen, die Arme auf dem weichen faltigen Bauch, die Beine hochgestreckt und auseinander.

Vor zweieinhalb Jahren bin ich das letzte Mal verreist. Jetzt fühlt es sich an wie eine Reise nach Amerika. Wenn das Hotel wüsste, wie oft ich dusche, wie lange, wie heiß ich das Wasser laufen lasse, würde es einen Aufpreis fordern. Im Bad liegt alles bereit, eine gelbliche Kur für brüchige Haare, eine glatt gewordene gläserne Nagelfeile. Feige war ich schon immer, habe mich nie getraut, wegzufahren, wenn ich es wollte, eine unhöfliche Nachricht an unseren Nachbarn zu schreiben oder eine Frau im Rollstuhl vor einer Stufe zu warnen. Ich stelle den Wecker auf zwanzig Minuten, dusche, lege mich mit ausgebreiteten Armen, geöffneten Händen auf die weiße Decke.

Ich habe Angst zu leben, es rauscht an mir vorbei, alles, was so als real bezeichnet wird, und ich bin kein Teil des Zimmers, kein Teil des Hauses, der Straße, der Stadt, von nichts bin ich ein Teil. Ich stelle mir vor, wie ich einen Brief an dich schreibe, der dich erreichen wird, wenn ich schon wieder zuhause bin, ein, zwei Tage später vielleicht, ich werde ihn hier am Hauptbahnhof in den Briefkasten werfen, und dann wird ein Wettrennen beginnen. Ich werde dich bitten, nicht den Briefkasten zu öffnen, und wenn du zur Arbeit fährst, den Brief selber rausholen, ihn mit einem Messer, einem kurzen, gebogenen Schälmesser aufschneiden, mir einen Tee machen, mich fertig machen auf dem Sofa, auf einer frisch gewaschenen Decke, gespannt aufschlagen, genüsslich schlürfen, aufschauen, fassungslos sein, flüstern, fluchen, mit dem Schälmesser in die Seiten stechen, es wird nicht leicht sein, sie kleinschneiden, auf der Decke, auf dem Sofa Wunden hinterlassen. Kannst du dir vorstellen, dir selbst eine Ohrfeige zu geben, nicht als Geste, sondern wirklich. Ich habe es versucht und es ging nicht. Das Zimmer ist mein Untergrund, in dem ich mich verstecke, mit Muttermalen, Pickeln und Poren, das Frühstück vor die Tür bestelle, gegen Aufpreis, schnell aufschließe, das Tablett mit

dem Fuß hereinziehe, abschließe, Wassermelone esse, älter werde, vor mich hin vegetiere, seltsam werde, aber noch lange kein Kunststück. Würden mein Hals, meine geschorenen Beine und Arme doch dem Porträt einer melancholischen Dame entsprechen, zierlich, länglich und fein.

Noch zwei Tage, dann ist das Seminar vorbei, die Zusage ein reiner Zufall, den Zug gekriegt, die U-Bahn in Berlin, war überwältigt von dieser riesigen gläsernen Halle. Mecklenburg ist ein endloser Friedhof, Rapsfelder und Blümchen und alles, aber das war es dann auch, was kann schon Gutes werden in diesem Land, ein paar Talente werden zufällig in Prillwitz oder Neustrelitz geboren und ziehen schnell weg, sobald sie erwachsen genug sind, und wer dableibt, ist so blöd, hier ein Einfamilienhaus zu bauen, oder umgekehrt, der hat kein Geld, um außerhalb zu überleben. Ich habe rechtzeitig und mehrmals gesagt, schon seit der Bewerbung vor Monaten, Ich muss hier weg, verstehst du, wenigstens für ein paar Tage, Anschluss finden, Kollegen kennenlernen, außerdem werde ich zuhause nie mit dem Übersetzen fertig, mit den Briefen.

Laura wuchs etwas auf der Stirn, kurz vor dem Haaransatz, ich dachte, es wäre eine Beule, von Freitag, von der Krippe, aber es wuchs weiter, nahm seltsame Formen und Farben an. Kannst du schauen, ob es doch ernst ist.

Sie freuten sich schon, Eliah versuchte in seinem Zimmer ein Körbchen zu basteln, aus buntem Karton, war eigentlich für den Vatertag, sogar Laura sagte was von Eiersuche und

machte große Augen. Wenn sie nicht schreit, ist sie hübsch. Mutter rief an, erzählte von einer Nebenkostenabrechnung.

Am Samstag, als ihr wieder spazieren wart, holte ich eine Schaummatte aus dem Schrank, früher für Yoga und Dehnungsübungen, wollte ein Video anmachen auf dem Handy, mich bisschen bewegen, legte mich dann auf die Matte, auf den Rücken, lag die ganze Zeit so da, bis ihr wieder zurück wart, es war kalt draußen und ihr wart ziemlich schnell zurück.

Zu jedem Fest einen Ring, manchmal eine Kette, auch Ohrringe, aber immer nur kleine Stecker, große machten mich nervös, du hattest einen Katalog geholt und ich kreiste mit einem roten Filzstift ein, was mir gefiel, später Links per WhatsApp, einmal, weißt du noch, da wollte ich zum Geburtstag einen feinen Ring aus Rotgold mit abwechselnd kleinen Brillanten und grünen Steinchen, du hast das Bild gezoomt, die Steine seien nachträglich gefärbt, miese Qualität also, seitdem suchte ich mir alles ohne Steine aus. Habe eine kleine Sammlung, die Teile sind einzeln nicht so teuer, dass man sie nicht verlieren dürfte, aber schön, in verschiedenen Größen, die Finger schwollen mal an, mal schrumpfen sie wieder, kurz vor der Entbindung, zwei Mal, passte kein einziger Ring, und danach, in ein paar Monaten, fielen sie von den Fingern.

Morgens, wenn ich aufwache, schaue ich auf die schweren blauen Gardinen vor dem Fenster, denke an alles, was kommt, an diesem Tag, am nächsten, an alles, was ich machen muss oder einfach werde, und mir fällt nichts ein, was

ich gerne machen würde, nichts, was eine Vorfreude aufkommen ließe, ich schließe wieder die Augen und warte, bis Laura hinter der Wand zu weinen oder Mamama zu rufen beginnt.

Wir leben ja ganz gut eigentlich. Zum Beispiel, weißt du, entsorge ich regelmäßig Kleingeld, die braunen Centmünzen also, einfach aus dem Portmonee, wenn es zu dick und schwer wird, und wenn die Tasche zu schwer ist, zieht es im Nacken und steigt hoch und der Kopf beginnt zu brennen, schütte also die Münzen einfach auf den Boden, sammle sie ein, lege sie in eine Schatulle auf der Kommode im Flur, die kaum mehr zugeht, daran sehe ich, dass es mir gut geht, dass mein Geld sich nicht in Cents misst, ich gab sie sogar Eliah als Spielgeld für seine Kasse. Einmal habe ich, als es die Schatulle noch nicht gab, die Münzen weggeworfen, in den Mülleimer, in der Küche, einfach weggeschmissen, es fühlte sich grandios an. Ich beließ es bei diesem einen Mal.

Hätte ich gewusst, dass es ein Kaiserschnitt, wie groß die zweite Narbe, ich hätte mich geweigert, hätte meine Sachen gepackt und wäre nach Hause geflohen, dann zum Bahnhof, in einen Zug gestiegen, nach Berlin, weiter, immer weiter, irgendwann wäre mein Bauch schon von allein leer und heil, und ich, wie früher, als ob nichts geschehen, wäre weitergefahren, in irgendeine Stadt, in jede, die mir gefällt.

Fühle mich wie ein morscher Baum, wie ein gefällter Baum, irgendwo im Sumpf, der so gut wie nicht mehr existiert, von dem sich neue Wesen nähren, Pilze, Moose, lassen ihre Wurzeln in ihn treiben, ziehen seine Säfte in ihre eige-

nen Körper, er hat seinen Sinn darin, einzugehen für neue Leben, und von ihm selbst bleibt irgendwann nichts übrig. Der Strauß mit den weißen Tulpen, ich habe gefragt, Warum denn so einen teuren, das Etikett klebte noch dran, und du hast gesagt, Damit der Frühling schneller da ist, so etwas hattest du noch nie gesagt, es war irgendwie so überraschend und rührend, dass ich den ganzen Tag dran denken musste, wie du es gesagt hast, mit einer beinahe Zärtlichkeit.

Warum sollte ich nicht hier sein, habe zwei Romane übersetzt, drei Lesungen moderiert, einmal promoviert, reicht das etwa nicht aus, um hier zu sein, ich habe es nötiger als alle anderen, die anderen haben Zeit und Status und Work-Life-Balance, keiner schaut so angespannt wie ich, sie wippen mit den Füßen und stehen auf, um Kaffee zu holen, und ich beuge mich über meinen Notizblock, schreibe jedes Wort jedes Vortragenden mit, denke an Eliahs neue grün-graue Jacke mit Fleeceweste, ihr Reißverschluss klemmt, keiner außer mir denkt an Reißverschlüsse, das sehe ich ihnen an, und ich bin ein Dieb, ein Betrüger, trage Blazer und Namensplakette und gehöre keinem Institut mehr an, in zwei Jahren bekam ich kein einziges Stipendium, gebe vor, zu sein, was ich nicht bin.

Zwei identische riesige Plüschorse, vier gleiche braune und weiße Schokohasen von Arko und zwanzig mittelgroße bunte Eier mit verschiedener Füllung, so versteckt, dass auch Laura etwas findet und rankommt, und sie hat auch alles gefunden, wollte beide Plüschorse, Eliah wollte alle Schokohasen, Laura wurde hysterisch, ich trug sie ins Bett,

Eliah war wütend, sagte, Ich hasse Ostern, ich nahm 2 × Ibuprofen, Eliah schaute das erste Mal Minions, Laura wachte gegen vier auf mit Mamama, habe Spaghetti gekocht, Fliesen gewischt, vorgelesen, mich hinausgeschlichen, in der Küche aufgeräumt, dann warst du da, wir aßen zusammen, lasen vor, schllichen uns hinaus, räumten in der Küche auf.

Ich kannte mal eine, Sabine, du kanntest sie nicht, sie ist letztes Jahr nach Berlin gezogen wegen der Arbeit ihres Mannes, eine, die überzeugt davon war, nur Stillen sei ihres Kindes wert, sie holte sich eine Stillberaterin, kaufte Cremes, trank Kräutertee, lieh Pumpen aus, beugte Milchstau vor, knetete sich unter warmer Dusche, und wenn sie zu erzählen begann, ging es um Brüste, Warzen, Areolen. Wäre ich ihr Mann, hätte ich, glaube ich, so richtig Lust fremdzugehen, die Milchfabrik zuhause zu lassen, auf Körper zu treffen, die nicht zur Aufzucht von anderen Körpern bestimmt wären.

In der Kita hat Eliah auf einen Papierdrachen gezeigt, über seinem Fach an der Wand, er war sehr stolz und zufrieden. Ich habe ihm immer wieder bestätigt, Ja, das ist toll, hast du gut gemacht, aber nicht wirklich überzeugend, könntest du ihn nach dem Drachen fragen und ihn loben. Stelle mir manchmal vor, durch irgendeinen Unfall oder Zufall oder sonst was, frühzeitig, wobei jeder Tod ja frühzeitig, was soll mit den Kindern werden, und manchmal habe ich richtig Angst und kann nicht schlafen, und manchmal spüre ich bei diesem Gedanken nichts, keine Angst oder Unruhe oder so.

Am Freitag fuhr ein Mann im Park auf einem Fahrrad an uns vorbei. Er trug eine Art String, an dem ein Schlüsselbund befestigt war, ansonsten war er nackt und barfuß. Eliah bemerkte zum Glück nichts, und Laura stand im Kinderwagen auf und zeigte mit dem Finger und war begeistert und dann wütend, weil ich natürlich nicht darauf eingehen wollte. Die Therapeutin war sichtlich enttäuscht, als ich sagte, ich spiele mit dem Gedanken, die beiden für die Notgruppe einzuschreiben vor Weihnachten, weil ich sonst diese Tage mit ihnen zuhause, dann erschrak ich selber darüber, es tat mir leid, sie enttäuscht zu haben, sie sprach von Prioritäten, und ich nickte, während sie sprach.

Gestern Abend schrieb ich Katja bei Facebook an, wir haben uns lange nicht gesehen, sie war früher eine richtige Rockerbraut, schwarzer Lidschatten, Bier, Gespräche bis in die Nacht hinein, sie hat Zwillinge bekommen vor zwei Jahren und so weiter, jedenfalls fragte ich sie einfach, ob sie mitkommen wolle nach Wacken nächstes Jahr, zum Metal-Festival – bin selber noch nie da gewesen und verfrage die Lautstärke eigentlich nicht, aber ich dachte mir plötzlich, einmal in live will ich das Glück ausprobieren, das mich bei *Blessed and Possessed* oder *Heroes* durchfährt, auch wenn ich natürlich sowieso nicht hinfahren würde, selbst wenn sie einverstanden wäre – ich schrieb sie jedenfalls an, und sie schrieb, sie habe weder Zeit noch Kraft dafür, sie stehe jetzt auf Stille, Ruhe, Besinnung, und ich stellte mir vor, wie sie jeden Morgen Kakao für die Kinder machte, samstags einkaufen fuhr, sonntags Rückbildungsgymnastik, und ich machte

das Gleiche, und alle anderen auch. Kaffeekränzchen unter Müttern, jedes Gespräch endet irgendwann mit der Aufzählung von Krankheiten, Unfällen, Polizeifahndungen, in der Stadt und außerhalb, bei Verwandten und Bekannten, das Einzige, was uns verbindet, ist die Angst vor Pädophilen und Lustmördern. Manche suchen sich ihre Freundinnen auf Spielplätzen, also andere Mütter, mir gelang das noch nie und die Bekanntschaften, die ich hatte, waren mir alle irgendwann zuwider, sodass ich die Spielplätze zu den Zeiten, zu denen wir uns für gewöhnlich sahen, zu meiden begann, den Mittagsschlaf zuhause nach hinten zu schieben versuchte. Wie Schachfiguren können Mütter selbst auf Abstand gefährlich werden. Eine lernte ich kennen, depardieusche Figur und Tochter Ronja, rote Wolljacke, Biokekse, mich faszinierte es, wie sie es einmal schaffte, mit der Einjährige nach Stuttgart zu ihren Eltern zu fahren, alleine, mit der Bahn, stellte mir vor, wie sie irgendeinen Mann aufforderte, den Kinderwagen hochzuziehen, ins Kleinkindabteil navigierte, fröhlich die anderen Mütter grüßte, sich hinsetzte, die Brüste auspackte, Ronja schreien und trinken und vielleicht schlafen ließ, und es ekelte mich an. Dann gab es eine, Sophie, sechs Jahre, vier, und ein Baby, alle mit skandinavischen Namen und skandinavischen Mustern auf Loops und Mützen, sie war noch keine dreißig, aber wie eine Hausfrau aus den Fünfzigern konnte sie kochen, backen, nähen, stricken, häkeln, sparsam sein, und wenn ihre Kinder glücklich waren, war sie es auch, und wenn sie traurig waren, weinte sie mit und machte sich Vorwürfe.

Seit vier Tagen nichts saubergemacht, die Kleidung liegt immer noch zerknüllt im Koffer und ich kaufe Plastikgabeln und Pappbecher, benutze sie ein, zwei Mal und werfe sie weg. Genau weiß ich es nicht, wieso ich sonst an jedem Wochenende zu putzen beginne, die Bäder, die Kinderzimmer, die Spiegel und manchmal auch Fenster, werde davon müde, böse und bekomme Kopfschmerzen, auch richtige Migräne, mit Erbrechen und allem, weil ich nicht mehr aufhören kann, du sagst, ich bin mir selbst mein Feind, natürlich bin ich mir selbst mein Feind, wer sonst könnte es mehr sein, vielleicht will ich es auch, den Rest des Tages im dunklen Zimmer liegen, in der Diagonalen, mit Ohrstöpseln und kalter Maske auf den Augen.

Ob Ronja, das Biomädchen, aufgezogen mit gelblicher Muttermilch, ob sie wirklich ihrem Namen gerecht wird.

Einmal war es bei Eliah ein Haar, das im Auge steckte, zu blinzeln, zu weinen zwang, kein Härchen oder eine einzelne kurze Wimper, sondern ein ganzes, mittellanges Haar, ich weiß nicht, wie es da reingekommen ist, versuchte es mit einem gefalteten Wattepads, und als ich es zu greifen bekam, zog ich es raus und musste vor Ekel mitweinen.

Ein Jahr später, als sie ihren zweiten Marathon lief, war sie